

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpf., bei Lieferung frei Haus 55 Rpf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. V. L.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 37

Montag, den 14. Februar 1938

90. Jahrgang

Der Führer empfing Schuschnigg

Aussprache über das Verhältnis Deutschland—Österreich

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg stattete am Sonnabend in Begleitung des österreichischen Staatssekretärs für die auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Guido Schmidt, und des deutschen Botschafters von Kapen in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, dem Führer und Reichkanzler auf dessen Einladung einen Besuch auf dem Obersalzberg ab. Diese inoffizielle Begegnung entsprang dem beiderseitigen Wunsch, sich über alle Fragen, die das Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und Österreich betreffen, auszusprechen.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg ist nach seiner Unterredung mit dem Führer und Reichkanzler auf dem Obersalzberg im Sonderzug in den frühen Morgenstunden des Sonntags wieder in Wien eingetroffen.

Kommunikationszentrale ausgehoben

Eine ganze Organisation in Kärnten entdeckt.

Der Kärntner Staatspolizei ist ein großer Schlag geglückt. Es konnte die gesamte kommunistische Parteiorganisation in Kärnten ausgehoben werden. Es wurden nicht nur die illegale „Landesleitung“, sondern auch die Kreisleitungen, die verschiedenen Kurierorganisationen und Verteilungsstellen für Schriftenmate-

rial unschädlich gemacht. Den Behörden sind ganze Berge von Agitationsmaterial in die Hände gefallen.

Zwölf Personen wurden bisher verhaftet, zahlreiche Personen in Untersuchung gezogen. Man rechnet noch mit zahlreichen weiteren Verhaftungen. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die ausgehobene kommunistische Parteiorganisation eine Neuorganisation darstellt, da schon einmal, vor zwei Jahren, der ganze bolschewistische Agitationsapparat aufgelöst ist. Die damals Verhafteten wurden inzwischen verurteilt und büßen augenblicklich ihre Verurteilung ab.

Bundtner bei Reichsverweser von Horthy

Reichsverweser von Horthy empfing den Staatssekretär im Reichsinnenministerium, Dr. Bundtner, zu einer längeren Audienz. Anschließend stattete Staatssekretär Bundtner dem Außenminister von Kánya einen längeren Besuch ab.

Im Laufe seines Aufenthalts in Ungarn machte Staatssekretär Dr. Bundtner einen Ausflug in die ungarische Provinz, der ihn nach Stuhlweißenburg und zum Plattensee führte. Im Rahmen dieses Ausfluges besuchte Staatssekretär Bundtner auch die schwäbischen Dörfer in der Umgebung von Budapest.

„Eine Aktion gegen den Frieden Europas“

Rom. Unter der Überschrift „Künstliche Einnebelung“ nimmt „Messaggero“ erneut gegen das Geschrei Stellung, mit dem die Londoner und die Pariser Presse die Maßnahmen des Führers immer noch umhüllt, und daß nur mit dem „Heulen und Lärmen eines Negertanzes“ verglichen werden könne.

Was sich diese Presse leisten, gehöre nicht mehr in das Kapitel der üblichen böswilligen und tendenziösen Kommentare. Es handele sich vielmehr um einen regelrechten

Phylloxera phantastischer Katastrophenmeldungen, in deren Wirbel die öffentliche Meinung der Welt vollends von Sinnen kommen soll.

Sinter dem wilden Gezeifer der Presse der „großen Demofrauden“ gegen Deutschland, gegen die Achse Rom—Berlin und gegen den antikommunistischen Dreierpakt steht, wie das römische Blatt weiter ausführt, jedoch wesentlich mehr als die übliche Pressekampagne. Alle diese Gerüchte gehören in einen Aktions- und Angriffsplan, der zur Zeit im vollen Gange ist und von den Elementen der Unordnung und des Unfriedens vorgebracht werden soll.

Unter ungeheuerem Stimmenaufwand will man mit blutrünstigen Phantasien eine Panikstimmung schaffen und damit das erreichen, was die künstliche Einnebelung bezweckt, nämlich die Unruhe in Europa aufrechtzuerhalten und im Trüben zu fischen.

Während die Presse ihre Schwindelmeldungen in die Welt setzt, versucht die demokratische und sowjetrussische Diplomatie, durch Unterminierung den Angriff vorzutragen in der Hoffnung, etwas von dem verlorenen Gelände zurückzugewinnen zu können.

Diplomatenmorden geht weiter

Der Kownoer Sowjetgesandte Fodoloffi erschossen.

Die lange Kette des sowjetrussischen Diplomatenmordens ist um ein weiteres Glied vermehrt worden. Wie das Warschauer Militärblatt „Polsta Zbrojna“ aus Kowno meldet, ist der frühere Kownoer Sowjetgesandte Fodoloffi in Minsk erschossen worden. Das Blatt weist besonders darauf hin, daß die Erschießung erfolgte, ehe noch Fodoloffis Abberufung von dem Posten in Litauen offiziell bekanntgegeben wurde.

Höllensmaschine an Bord

Kommunistischer Anschlag auf ein polnisches Motorschiff.

Auf dem zwischen Gdingen und Nordamerika verkehrenden polnischen Motorschiff „Batory“ wurde auf der letzten Fahrt von New York nach Gdingen durch die besondere Aufmerksamkeit der Schiffsleitung ein großes Unheil verhütet. Mitten auf dem Atlantik entdeckte man im Maschinenraum und in der Funkkabine je eine Höllensmaschine, die noch kurz vor der Explosion unschädlich gemacht werden konnten. Daraufhin wurde das Schiff gründlich durchsucht. Weitere Sprengkörper wurden nicht mehr gefunden. Unter dem Schiffspersonal wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Als die „Batory“ in Gdingen einlief, kam ein starkes Aufgebot der durch Funk benachrichtigten Hafenspolizei an Bord, das die Verhafteten in das Gefängnis nach Neustadt brachte.

Die Untersuchung dieses Vorfalles ist noch nicht abgeschlossen. Allem Anschein nach handelt es sich um einen verbrecherischen kommunistischen Anschlag.

Begnadigungen in Litauen

Aus Anlaß des Unabhängigkeitstages.

Der litauische Staatspräsident hat aus Anlaß des bevorstehenden 20jährigen Jubiläums der litauischen Unabhängigkeit am 16. Februar zahlreiche Begnadigungen von Strafgefangenen und andere Straferlasse und Strafmilderungen angeordnet. Darunter befinden sich auch die in dem großen Memelländerprozeß 1935 verurteilten Dr. Neumann, Vertleit, Rademacher, Brockhoff und Baron von der Ropp. Nicht berücksichtigt wurden die in diesem Prozeß zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten sechs Memelländer Prieb, Volk, Lepa, Wannagat, Johann und Ernst Ballat. Begnadigt wurde auch der frühere Ministerpräsident Woldeparas.

Tokios Antwort

Keine Auskunft über Flottenbauten

Die japanische Regierung hat die Noten Englands, Frankreichs und Amerikas beantwortet, in denen diese Staaten eine bindende Erklärung Japans bis zum 20. Februar verlangten, daß es keine Schlachtschiffe über 35 000 Tonnen baue. Die japanische Regierung erklärt in ihrer Antwort, daß sie nicht in der Lage sei, dem Wunsch nach Bekanntgabe ihres Flottenbauprogramms zu entsprechen.

Die japanische Regierung erinnert zunächst daran, daß sie bei der letzten Londoner Flottenkonferenz die Abschaffung von Schlachtschiffen und Flugzeugträgern als Angriffswaffen vorschlug und gleichzeitig erklärte, daß eine qualitative Begrenzung ohne eine mengenmäßige Beschränkung keine gerechte Maßnahme für eine Abrüstung darstelle. Die japanische Regierung, so heißt es in der Antwort ferner, habe gemäß ihrem Grundsatz des Nichtangriffs und der Nichtbedrohung keinerlei Absicht, eine andere Länder bedrohende Rüstung zu besitzen.

Wörtlich heißt es dann: „Da die anderen Länder die vernünftigen Wünsche Japans zur Abrüstung nicht angenommen haben, so besteht bis jetzt kein gerechter Abrüstungsvertrag, an dem Japan beteiligt ist. Die japanische Regierung ist deshalb der Meinung, daß die bloße Mitteilung über Schiffsbauten in Anbetracht des Fehlens einer quantitativen Begrenzung nicht zu irgendeiner gerechten und billigen Abrüstungsmaßnahme beiträgt, und bedauert, nicht in der Lage zu sein, diesbezüglichen Wünschen nachzukommen.“

In der Frage der Begrenzung der Schiffstonnage und Geschützkaliber sei die japanische Regierung zu gelegener Zeit bereit, Besprechungen zu eröffnen.

USA-Flotte zum Schutz beider Küsten

Nach längeren Besprechungen zwischen Präsident Roosevelt, Außenminister Hull und Admiral Leahy ist nunmehr eine Klarlegung der amerikanischen Flottenpolitik erfolgt, die in den letzten Wochen im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stand. Im Auftrag Roosevelts

praare der Vorsitzende des Japanauswahnes, Simpson, einen Zusatzantrag zum Aufschlinggesetz ein. Darin heißt es, die Flotte müsse groß genug sein, um beide Küsten der Vereinigten Staaten und ihre überseeischen Besitzungen gleichzeitig schützen zu können, dürfe aber nicht für Angriffszwecke benutzt werden.

Wie weiter aus Washington gemeldet wird, hat Präsident Roosevelt den Kongreß um Bewilligung einer ersten Rate von 16 800 000 Dollar (etwa 40 Millionen RM.) für Zwecke der amerikanischen Armee erjucht, damit die Empfehlungen seiner Botschaft vom 28. Januar durchgeführt werden könnten. Von dem Betrag sind 8 800 000 Dollar für Flugzeugmaterial und 2 000 000 Dollar für die Ergänzung der Munitionsvorräte bestimmt.

London dementiert

Keine Meinungsverschiedenheiten zwischen Chamberlain und Eden

Einige Blätter verbreiteten in den letzten Tagen das Gerücht, daß im englischen Kabinett ernste Meinungsverschiedenheiten eingetreten seien. Chamberlain setze sich für eine Politik der Freundschaft mit den autoritären Staaten ein. Hierbei werde er von der Mehrheit der Minister unterstützt. Eden hingegen wüsch langsam und zusammen mit den anderen Mächten der Großen Liga vorzugehen. Diese Gerüchte werden nunmehr von Regierungsstellen, die dem Premierminister nahe stehen, als unrichtig bezeichnet. Insbesondere gelte dies auch für die Behauptungen, daß zwischen den beiden Ministern Meinungsverschiedenheiten wegen der Italien gegenüber einzunehmenden Haltung entstanden seien, die, falls nicht noch ein Kompromiß im Laufe der nächsten Woche erreicht werden könnte, zum Rücktritt Edens führen müßten. Es wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Zusammenarbeit zwischen dem Premierminister und dem Außenminister äußerst eng ist.

Auch Außenminister Eden ist, wie nachträglich bekannt wird, in seiner Rede in Birmingham auf diese Gerüchte eingegangen.



„Kabinett der nationalen Union“

Das Programm der neuen rumänischen Regierung.

Die von König Carol eingesetzte neue überparteiliche Regierung Rumäniens, die sich als „Kabinett der nationalen Union“ bezeichnet, hat jetzt in einem Aufruf an das Volk ihr Programm und ihre Absichten zur Befriedigung der Lage bekanntgegeben. Es werden darin vor allem Verfassungsreformen und eine gerechte Bevölkerungspolitik angekündigt. Von besonderer Bedeutung ist die Aufrechterhaltung der bereits von der Regierung Goga gefassten Beschlüsse, wonach unerwünschte Elemente abgeschoben werden sollen.

Die Verfassungsreformen sollen den Wünschen nach Erneuerung des rumänischen Volkes und nach Wiederherstellung einer ethischen Grundlage des öffentlichen Lebens entsprechen. Dabei soll die Durchdringung aller Gebiete des staatlichen Lebens mit der nationalen Idee garantiert werden. Die Regierung, heißt es weiter, erstrebe die Wiedergutmachung historischen Unrechts gegenüber dem herrschenden rumänischen Bevölkerungsteil, wobei jedoch ungerechte Handlungen gegenüber den alten Minderheiten im heutigen Rumänien auszuschließen seien. Alle nach dem Kriege gewährten Bürgerrechte sollen einer aufmerksamen Überprüfung unterzogen und rückgängig gemacht werden, wenn sie erwiesenermaßen auf betrügerischem Wege erworben worden sind. Dadurch werde die weitestmögliche Beteiligung der rumänischen Bevölkerung am Wirtschaftsleben des Landes erreicht. Diejenigen Elemente, die sich erst in jüngster Zeit in Rumänien niedergelassen haben und für den ethischen Charakter Rumäniens schädlich sind, sollen abgeschoben werden. Rumänien beabsichtigt, auf der Grundlage internationaler Abkommen mit anderen Staaten, die einen Uberschuß an jüdischer Bevölkerung haben, zusammenzuarbeiten, um für die Juden andere Unter- und Zukunftsmöglichkeiten zu finden.

Die Regierung erstrebt, fährt der Aufruf fort, die völlige Entpolitisierung aller öffentlichen Einrichtungen. In den wirtschaftspolitischen Programmpunkten gehören die Aufrechterhaltung des Haushaltsgleichgewichts und die Verteidigung der Währung. Auf außenpolitischem Gebiet werde die Regierung die überlieferte Politik fortsetzen, die auf die Sicherung des Friedens und die Verteidigung der Grenzen abziele.

Die Frist für die Einreichung der die Staatsbürgerschaft von Juden beweisenden Papiere, die am 12. Februar abläuft, ist bis zum 9. März verlängert worden.

Freundlicher Widerhall in Belgrad und Warschau

Als erste maßgebliche Stellungnahme zur neuen rumänischen Regierung veröffentlicht die halbamtliche Belgrader „Breme“ einen Leitartikel, in dem einleitend das verheerende Wirken des rumänischen Parlamentarismus geschildert wird. Jetzt habe König Carol alles Trennende zwischen Krone und Nation ausgeschaltet. Die neue Regierung müsse aber mit aller Energie vorangehen, um die rumänische Staatsmaschine in Gang zu halten. Sie finde für dieses Bemühen in Jugoslawien größtes Verständnis. Voller Hoffnung blicke Belgrad auf die neue rumänische Regierung, die eine aufbauende Arbeit zum Nutzen des ganzen rumänischen Volkes zu erfüllen habe. Das Verbleiben des feierlichen Innenministers Călinescu auf seinem Posten lasse erkennen, daß die gegen die Juden beschlossenen Gesetze auch weiterhin durchgeführt würden. In objektiven politischen Kreisen unterstreiche man, daß die vaterländische Stimmung, die das rumänische Volk ergriffen habe, auch nach dem Rücktritt Gogas anhalten werde. Bezeichnend dafür sei folgender Vorfall: Sieben jüdische Advokaten hätten nach dem Abgang der Regierung Goga versucht, ins Gerichtsgebäude einzudringen. Sie seien aber von den dort anwesenden Leuten verprügelt und wieder hinausgeworfen worden. Diese Volkstiefe habe bei den rumänischen Juden einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

Besondere Beachtung verdient auch die Stellungnahme der polnischen Öffentlichkeit. So schreibt „Maly Dziennik“, Polen wünsche dem verbündeten und befreundeten rumänischen Volk, daß die Arbeit der Regierung der Nationalen Einigung erfolgreich sein möge. Mit großer Sorge müsse man aber heute schon feststellen: Ueber den Sturz der Regierung Goga freuten sich allein das internationale Judentum, die Freimaurerei und die Komintern! Es sei zu hoffen, daß sich diese Freude als verfrüht herausstelle. Die Nationalisierung der rumänischen Politik möge sich als ein bleibender Erfolg des tüchtigen Monarchen des verbündeten Landes erweisen.

Paris gibt die Einmischung zu

In Frankreich ist inzwischen ein merkbarer Stimmungsumschwung eingetreten. Während die französische Presse die Vorgänge in Bukarest zuerst recht optimistisch beurteilte, ist jetzt eine bedeutend kühlere Beurteilung festzustellen. Ja, es fehlen jetzt sogar auch Vorwürfe an die Adresse des rumänischen Königs nicht. Ganz eindeutig erklärt die Pariser Presse, daß die „Entfernung der Regierung Goga“ nicht genüge, und daß auch die jetzige Regierung untragbar sei. „Le Jour“ gibt ganz offen zu, daß tatsächlich im rumänischen Königspalast energische Schritte von Seiten des englischen und des französischen Gesandten hinsichtlich einer „Entfernung des bisherigen Regierungschefs“ unternommen worden seien. Ja, das Blatt geht sogar so weit, auch gegen die neue rumänische Regierung diplomatische Schritte zu verlangen.

Bertinax wird in „Echo de Paris“ sogar ausfällig gegen den Patriarchen und die ehemaligen Ministerpräsidenten. Sie seien, so meint er, „nur die Verzerrungen einer Militärdiktatur, die von General Antonescu ausgeht“ werde. Durch den für das ganze Land ausgerufenen Belagerungszustand, durch die an die Stelle der Präfecten getretenen Generale und durch die Zensur werde Antonescu den Willen des Königs vollstrecken. Er sei mit der Ausarbeitung der neuen rumänischen Verfassung beauftragt. Der sozialdemokratische „Populaire“ schreibt, in gewisser Hinsicht könne man von dem neuen Kabinett sagen, daß es einen neuen Schritt in Richtung auf eine „faschistische Diktatur“ bedeute.

Bemerkenswert ist der aus dem Geschwafel des „Deure“ herausfliegende Pessimismus. Die „neue Diktatur“, von der das französische Maritimbild spricht, scheint nicht auf sehr fester Grundlage zu beruhen. Die rumänischen Staatsminister und ehemaligen Ministerpräsidenten hätten dem politischen Leben schon allzufern gefanden und gehörten der Vergangenheit an. Alles in allem werde sich König Carol vor eine äußerst schwere Aufgabe gestellt sehen.

„Times“ warnt vor „unlogischen Betrachtungen“

Die „Times“ befaßt sich in ihrem Leitartikel mit dem Fall der rumänischen Regierung. Über den das Blatt keine

Befriedigung nicht verbirgt. Goga gemäßigtere antijüdische Maßnahmen seien trotzdem nicht gering genug gewesen, „daß sie nicht hösliche Wünsche von Seiten einiger Großmächte hervorgerufen hätten“. Sein Rücktritt habe ohne Zweifel das Land vor gewissen Schwierigkeiten gerettet. Der weitverbreitete französische Glaube jedoch, daß das, was man eine „königliche Diktatur“ nennen könne, Rumänien in die Reihen der demokratischen Mächte zurückbringen werde, sei zumindest ein wenig unlogisch.

Die Einmischung in die inneren Angelegenheiten fremder Länder scheint neuerdings eine beliebte Gepflogenheit der sogenannten „demokratischen“ Staaten werden zu sollen. Die Grenelheke, die in den letzten Tagen in einem großen Teil der internationalen Presse gegen das nationalsozialistische Deutschland entfesselt worden ist, ist ein typisches Beispiel für dieses verbrecherische Treiben der jüdisch-bolschewistischen Friedensstörer. Beschämend ist aber die Tatsache, daß sich sogar amtliche Stellen in Paris und London zu solchen Einmischungsversuchen hergeben und in die inneren Angelegenheiten fremder Länder einreden. Oder ist es etwa kein Einmischungsversuch, wenn zum Beispiel die Westmächte in Bukarest mehr oder weniger höslich vorstellig werden, um den König zu einem Regierungswechsel zu drängen? Die diplomatischen Vorstellungen im Bukarester Königspalast werden übrigens von der englischen und französischen Presse jetzt mit zynischer Offenheit zugegeben, ja, ein Teil der Pariser Boulevardblätter verlangt bereits eine zweite Aktion, da auch

der Kurs der neuen überparteilichen Regierung den Juden, Freimaurern und Bolschewisten nicht genehm ist. Wenn solche Methoden in dem Verkehr zwischen den europäischen Staaten einreißten sollen, dann eröffnen sich für die Zukunft ja die tollsten Perspektiven. Eine ehr- und freiheitsliebende Nation kann sich eine solche Bevormundung von außenstehender Seite niemals gefallen lassen und wird sich mit allen Mitteln gegen dieses anmaßende Gebaren der sogenannten „demokratischen“ Staaten wehren.

Bukarester Ministerratsbeschlüsse

Vorarbeiten für eine neue Verfassung.

Im Königsschloß in Bukarest trat unter Vorsitz des Königs ein Ministerrat zusammen. Er brachte eine Reihe wichtiger und kennzeichnender Beschlüsse. U. a. wurde beschlossen, einen engeren Ausschuß einzusetzen, der einen Vorentwurf zu einer neuen Verfassung vorbereiten soll. Ein zu errichtendes Institut für Verwaltungswissenschaften soll eine Neuordnung der Gemeindeverwaltung vorbereiten. Das Statut der öffentlichen Beamten und die Unabsehbarkeit der Richter sowie die Autonomie der Hochschulen werden vorübergehend aufgehoben. Öffentliche Beamte dürfen an politischen Kundgebungen nicht teilnehmen. Schließlich wird das Pressewesen neu geregelt durch Einstellung unnötiger oder schädlicher Presseorgane und Nachprüfung der allen Zeitungen zur Verfügung stehenden Geldmittel.

Freundschaft von Jugend zu Jugend

Richtfest des Auslandshauses der HJ.

In Gegenwart des Reichsjugendführers Baldur von Schirach und von Vertretern von Partei und Staat wurde das Richtfest für das Auslandshaus der Hitler-Jugend am Havelufer zwischen Gatow und Kladow gefeiert. Dieses Haus gehört zu den repräsentativsten, den neuen Bauwillen der nationalsozialistischen Jugend am besten verkörpernden Bauten. Es wird nach seiner Eröffnung im Hochsommer Mittelpunkt aller Auslandsarbeit der deutschen Jugend sein.

Vor dem mit Fahnen und Girlanden geschmückten Bau sprach der Jugendführer des Deutschen Reiches über den Sinn dieses Richtfestes. Er betonte, daß der Bau für die zukünftige Entwicklung der nationalsozialistischen Jugendbewegung von allergrößter erzieherischer Bedeutung sein werde. Das Haus solle einmal der Treffpunkt aller an der Auslandsarbeit der Hitler-Jugend beteiligten Führer und Führerinnen der HJ., des BDM. und der anderen Parteiorganisationen sein. Dann sollen hier die Führer und Führerinnen der deutschen Jugend mit denen der Jugend anderer Länder zusammenkommen.

„Die Jugendbewegung von einst predigte das schwärmerische Ideal einer allgemeinen Verbrüderung der Jugend der Völker. Wir sehen diesem falschen Ideal das höhere, klarere und ehrlichere Ideal der Verständigung der jungen Generationen entgegen. Die ganze Jugend unseres Volkes wird auf diese Aufgabe ausgerichtet. So ist dieser Tag nicht nur der Tag des Richtfestes für ein Gebäude, sondern auch der Tag des Richtfestes einer ganzen Generation.“

Der Reichsjugendführer schloß mit dem Wunsch: „Möge die Jugend, die in diesen Räumen weilen wird, sich stets würdig des Geistes und des Glaubens erweisen, der die Männer besetzte, die aus der Kraft der Gemeinschaft heraus den Bau errichteten!“

Das Lied der Hitler-Jugend „Unsre Fahne flattert uns voran“ verklang in der weiten märkischen Landschaft.

Die Auslandsarbeit der HJ.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, sprach zu den Abteilungsleitern der Grenz- und Auslandsarbeit der Gebiete der Hitler-Jugend. Hierbei äußerte er sich zu den Aufgaben seiner Mitarbeiter im Jahre der Verständigung. Das Führerkorps der Jugend bedürfe der Auslandserfahrung, um in jeder Weise politisch geschult zu sein. Er stellte insbesondere die Forderung auf, neben dem täglichen Dienst Sprachstudien zu betreiben.

Das neue Segelschulschiff

Auf den Namen „Albert Leo Schlageter“ getauft.

In Hamburg wurde auf der Werft von Blohm & Voß das dritte Segelschulschiff der deutschen Kriegsmarine „Albert Leo Schlageter“ in Dienst gestellt.

Dabei hielt der Kommandant Fregattkapitän Rogge eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Trotz aller technischen Fortschritte bleibt die Seemannschaft die unentbehrliche Grundlage einer jeden Flotte, bleiben Einsatzbereitschaft, Mut und Unerbrotlichkeit die unbedingten, unerbittlichen Forderungen, die an jeden einzelnen, der einmal befehlen will, zu stellen sind. Auf den Segelschulschiffen erlebt man die Achtung vor der Allgewalt des Höheren und der Natur. Hier fühlt man die Verbundenheit mit der See und den Elementen des Seemanns, hier lernt man aber auch den Glauben an die See in Vergangenheit und Zukunft verstehen.

Das Schiff trage den Namen eines Mannes, der in der schwersten Notzeit trenn sich selbst und dem Vaterlande geliebt sei. Wenn Tradition ihren Wert hat, so zeigt es sich hier bei dem Namen „Albert Leo Schlageter“. Sein Handeln, seine Taten sollen mit dem Gefühl der Dankbarkeit und Anerkennung der Nation erhalten bleiben. Sein Vorbild ist uns Verpflichtung!

Fregattkapitän Rogge schilderte kurz das beispielhafte Leben und Handeln Albert Leo Schlageters und seinen Tod in der Goltzheimer Heide am 26. Mai 1923. Dann wurden Flagge und Wimpel gehißt, und mit einem Gedekten an den Führer schloß die Feier der Indienststellung.

Die Leistung entscheidet

Der Berufswettkampf hat überall begonnen.

Der Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen 1938

hat am Sonntag im ganzen Reichsgebiet seinen Auftakt genommen. Ein Leistungswettstreit von beispiellosem Ausmaß wird in freiwilliger Mitarbeit mehr als 2 700 000 erwerbstätige Deutsche jeglichen Alters, Männer, Frauen und Jugendlichen, zunächst in den Ortswettkämpfen zusammenführen. Als erste traten am Sonntag die 76 000 Teilnehmer der Gruppe Banken und Versicherungen zum Wettkampf an, davon 16 200 in Berlin. Die Wettkämpfe wurden in Berlin in der Technischen Hochschule, in der Universität, in der Wirtschaftshochschule und in mehreren Berufserziehungsstätten durchgeführt.

Bei einem Appell im Hof der Technischen Hochschule sprach der Leiter des Berufswettkampfes, Obergebietsführer Mann, über Sinn und Bedeutung der großen Aktion. Er brachte dabei klar zum Ausdruck, daß von nun an jedem schaffenden Menschen in Deutschland die Möglichkeit gegeben sei, sich durch die eigene Leistung zu demjenigen Platz emporzuarbeiten, der ihm nach seinen Fähigkeiten und Anlagen gebühre.

Festabend des Arbeitsdienstes

Empfang des Reichsarbeitsführers Hiertl.

Zu einem besonderen Ereignis gestaltete sich ein Empfangsabend, den zum ersten Male in diesem Rahmen der Reichsarbeitsführer, Staatssekretär Konstantin Hiertl, und Frau Hiertl im Hause der Flieger in Berlin gaben. Diese besonders für den Arbeitsdienst bedeutende Veranstaltung, die sich in Form und äußerer Gestaltung den großen repräsentativen gesellschaftlichen Veranstaltungen der Reichshauptstadt würdig anreichte, zeigte eine dem Sinn und Schaffen des Arbeitsdienstes entsprechende Note dadurch, daß die Ausgestaltung des unterhaltenden Teiles nicht namhaften Künstlern, sondern den Arbeitsmännern und Arbeitsmädchen vorbehalten war. Die Festlichkeit vereinte in harmonischer Form das große gesellschaftliche Bild und die Gestaltungskraft dieser einzigartigen Organisation des Dritten Reiches.

Einen Einblick in das Leben und Treiben des Arbeitsdienstes dort draußen in den Lagern bei den Männern und Mädchen erhielten die Gäste durch eine Feierabendgestaltung unter dem Titel „Fröhlicher Arbeitsdienstabend“. Angelehnt, so herb und so kameradschaftlich wie es da draußen zugeht, rollte sich ein kleiner Lebensabschnitt aus dem Lager ab. In launiger Weise zeigten die Männer „Arbeitsmann Meyers Himmelfahrt“, ein Spiel für den Feierabend, das im Reichsarbeitsdienst entstand.

Zum ersten Male an diesem Empfangsabend wurde von den Führerinnen des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend das Führen in den Festkleid getragen. Dieses Festkleid, das während der letzten Monate von den Arbeitsdienstführerinnen selbst geschaffen wurde, wird in Zukunft von ihnen zu großen festlichen Gelegenheiten getragen werden.

Erzeugungsschlacht geht weiter

Staatssekretär Bode über die agrarpolitische Lage.

Auf einer Veranstaltung in Breslau, zu der der Landesbauernführer Schlesiens, Freiherr von Reibnitz, neben den Spitzen von Partei, Staat und Wehrmacht die Kreisbauernführer und die Kreisleiter aus ganz Schlesien geladen hatte, sprach der Staatssekretär im Reichs- und Preussischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft und Leiter der Geschäftsgruppe Ernährung beim Beauftragten für den Vierjahresplan, H-Gruppenführer Staatssekretär Bode, über die agrarpolitische Lage.

Er stellte fest, daß in der Wirtschaft ebenso wie in der Politik eine Ausrichtung auf Prinzipien erforderlich sei. Zwar sei es möglich, daß in einer Uebergangszeit verschiedene Wirtschaftsprinzipien nebeneinander bestünden. Auf die Dauer gesehen müsse der Nationalsozialismus aber in der Wirtschaft ebenso wie in der Politik seinen Totalitätsanspruch zur Geltung bringen. Das neue Prinzip der Ordnung und der Stetigkeit müsse und werde sich in der gesamten Wirtschaft durchsetzen. Für die Landwirtschaft bedeute diese Erkenntnis die Notwendigkeit, die Ziele weiter zu verfolgen, die für sie bereits seit dem Reichsbauerntag 1934 galten. Damals sei zur Erzeugungsschlacht aufgerufen worden, obgleich dies bei der damaligen Produktions- und Versorgungslage im schroffsten Widerspruch zu allen liberalistischen Wirtschaftsbegriffen stand. Inzwischen habe es sich erwiesen, wie richtig die Erzeugungsschlacht war. Damals sei aber zugleich auch der Beweis für die Richtigkeit des in der Agrarwirtschaft durchgesetzten Wirtschaftsprinzips erbracht worden.

Es gelte deshalb — und damit wandte sich Staatssekretär Bode besonders an die anwesenden Bauernführer —, trotz der verschiedenen Schwierigkeiten die Erzeugungsschlacht auch in diesem Jahre in verstärktem Maße weiter zu schlagen.

Vertliches und Sächsisches

Fahrt ins Tal

Während der etwas behäbige Bibliothekar Zwomüller, den Rodelschlitten zur Seite, am Ausgang des tiefverschneiten Gebirgsdorfes stand und noch überlegte, ob er den vor ihm liegenden Abhang erklimmen sollte, löste sich auf der Höhe des Hanges ein dunkler Punkt. Zwomüller legte seine Hand schützend vor die Augen, da ihn das weite, sonnenbeschienene Schneefeld blendete. Wenn nicht alles trog, war dieser Punkt, der zusehends größer wurde, ein wagemutiger Skifahrer.

„Fabelhaft!“, dachte Zwomüller bei sich nicht ohne Bewunderung, aber auch nicht ohne Neid. Wer das auch so könnte! Und wer das wohl überhaupt sein mochte? Er sollte nicht lange im ungewissen bleiben. Denn während er noch Ausschau hielt und seine Ueberlegungen anstellte, war die schlanke Gestalt in sausender Talfahrt näher und näher gekommen und hielt nun, indem der Schnee hoch aufstob, hart neben ihm. Aber noch waren die Ueberraschungen nicht am Ende, denn plötzlich hörte Zwomüller zu seiner Verblüffung hinter sich die Worte: „Das ist aber schön, Schwester Dora, daß Sie so schnell gekommen sind!“

Verdutzt drehte sich Zwomüller um und erkannte seine Quartierwirtin, die inzwischen die Hände der Schwester ergriffen hatte und sie herzlich schüttelte. Jetzt fiel Zwomüller auch ein, daß ihm seine Wirtin gesagt hatte, daß man im Nachbarhause der Geburt eines neuen Erdenbürgers entgegenfahre.

„Ja“, meinte die Wirtin voller Stolz, „wenn wir Schwester Dora nicht hätten, und wenn Schwester Dora nicht die beste Skifahrerin hierzulande wäre, dann stünde es um uns Bauern im Winter arg schlecht!“

„Kommen Sie!“, sagte Schwester Dora zur Bäuerin, „wir dürfen keine Zeit verlieren.“

Und schon waren Schwester und Bäuerin verschwunden. Zwomüller beschloß, seine Rodelfahrt für diesen Abend aufzugeben. Während er nachdenklich dem Dorftrug entgegenschritt, ging ihm doch viel im Kopf herum. Das also war Schwester Dora, die, wie er wußte, die Gemeindefürsorge leitete und insgesamt fünf Dörfer betreute! Allerhand! Was sollte er nun mehr bewundern? Die sausende Fahrt ins Tal? Die Sachlichkeit, mit der Schwester Dora die Arbeit anpackte? Oder die jugendliche Frische, die aus dem Gesicht dieses deutschen Mädchens geleuchtet hatte?

Dr. Friedrich Bubende.

Ohorn. Goldene Hochzeit. Am vergangenen Sonnabend konnte das Ohorn 225 b wohnende Ehepaar Gustav Emil Mägel und Anna Marie geb. Schleißig das seltene Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Dabei gedachte man des Tages, da in unserer Pulsniher Heimatliche vor 50 Jahren der Bund für das Leben geschlossen wurde. Im Kreis von Geschwistern und Verwandten hielt Pfarrer Kühn an einem von liebender Hand hergerichteten Hausaltar die Einsegnungsfeier, wobei die Glückwunschkarte der ev.-luth. Landeskirche Sachsens überreicht wurde. Der Kyffhäuserbund, dem der Jubilar seit 50 Jahren angehört war in Abordnung erschienen und sprach Glück- und Segenswünsche der Landes-, Kreis- und Ortsführung aus. Die Posaunenchor der Kirche wie auch der Nachbargemeinde Großröhrsdorf brachten in ihren feierlichen Klängen Lob und Bitte zum Ausdruck. Besondere Freude rief hervor ein Glückwunschschreiben der Reichsanstalt, das die Unterschrift unseres berühmten Führers trug. Der Gabelstich ließ erkennen, welche Beliebtheit sich das seit langem in Ohorn wohnhafte Goldene Hochzeitpaar erfreut. Möge dem Jubelpaar noch ein schöner von den Bekannten des Alters befreiten Lebensabend beschieden sein. Auch der „Pulsniher Anzeiger“, dessen treuer langjähriger Leser das geehrte Paar ist, schließt sich diesen Wünschen an.

Friedersdorf. Bunter Abend zu Gunsten des WSV. Am Sonnabend veranstaltete die Gemeinde Friedersdorf zusammen mit den Ortsvereinen und sonstigen einheimischen Kräften im Gasthaus zur „Goldenen Aehre“ einen wohlgeplanten „Bunter Abend“, der sich auch von Seiten der Einwohnerlichkeit eines recht guten Besuchs erfreute. In dieser Veranstaltung waren für die Ortsgruppe Pulsniher der WSV erschienen der Beauftragte für das WSV und NSDAP-Amtsleiter Pg. Broiche NSDAP-Geschäftsführer Pg. Hüfte und für die Ortsgruppe der NSDAP Propagandaleiter Pg. Borkhardt. 3 Stunden Bunter Abend! Alle hatten sich wieder zur Verfügung gestellt, um diesen Abend, der großen Anflug bei alt und jung fand, auszufüllen zu helfen. In diesen 3 Stunden sollte ein buntes Programm vor den Augen der Zuschauer ab, daß man schon staunen muß, was eine so kleine Gemeinde alles an Kräften in sich birgt und was diese Kräfte bieten können, wenn sie unter einheitlicher Leitung zusammengefaßt werden. Den Beginn machte selbstverständlich der Spielmannszug des Turnvereines. Dann begrüßte im Namen der Gemeinde Pg. Feltz Hommel alle Anwesenden, dankte für ihren Besuch und stattete seinen besonderen Dank allen Mitwirkenden und Helfern ab, die sich kostenlos in den Dienst der Sache gestellt hatten. Dann rollte das Programm weiter. Wir sahen lebende Bilder der Turner, Übungen auf der Matte und am Tischnetz, Freitübungen der Jungen und Mädels, Volkstänze der Jungmädels vom WSV und der Turnerinnen, selbstverständlich fehlte auch der Gesangverein unter Leitung seines Dirigenten Schulleiter Pg. Roschig nicht, der mit einigen Sängersprüchen und Volksliedern die Anwesenden erfreute. Zwei Friedersdorfer Geschwister spielten und sangen zur Laute Volkslieder und Lieder aus dem Erzgebirge, zwei Friedersdorfer Mädels, die im vorigen Jahr durch die NSDAP an der See sich errot hatten, statteten ihren Dank mit einem polnischen Holzschuhstanz ab und wir wollen auch den kleinen Handharmonikaclub nicht vergessen, der die Freitübungen begleitete und seine Sache ganz trefflich machte. Eine große Ueberraschung war es für alle, daß auch der Pulsniher Handharmonikaclub sich zur Verfügung gestellt hatte, dessen großes Können begeisterten Beifall fand, so daß einige Zugaben folgen mußten. Ganz besondere Freude löste aber auch die Vorführung des Schmalfilms „Tischlein deck dich!“ aus, bei dem sich auch die Ältesten wieder in ihre Jugendzeit zurückversetzt fühlten. Die Ansage des Abends hatte Lehrer Pg. Wehnert übernommen, der mit Humor und Würze die einzelnen Darbietungen ankündigte. Im Laufe des Abends richtete NSDAP-Amtsleiter Pg. Broiche Pulsniher, das Wort an die Anwesenden und dankte allen für diese wohlgeplante Veranstaltung im Namen des WSV. Noch einmal erlangten die lustigen Weisen der Handharmonikas und mit einem Appell des Zellensleiters der NSDAP Pg. Roschig an die Anwesenden, sich auch weiterhin tatkräftig in den Dienst des WSV zu stellen, fand dieser schöne Abend sein Ende.

Niederstein. Maskenball. Der öffentliche Maskenball des hiesigen Turnvereines, welcher am letzten Sonnabend statt-

fand, brachte einen Erfolg, der weit über alle Erwartungen hinausging. Schon ehe die ersten Masken den herrlich dekorierten Saal betraten, war dieser mit Zuschauern bis auf den letzten Platz gefüllt und kurze Zeit nach dem Anfange strömten die Masken scharenweise herbei, so daß zu Zeiten ein geradezu unheimliches Gedränge entstand. Den Höhepunkt des Abends bildete der Einzug des Prinzen Karneval mit Gefolge, der nach einer kurzen Ansprache an seine Narren den Befehl zur Demaskierung gab. Für die zwei ersten Masken und die drei schönsten Masken, die den Saal betraten, waren Preise ausgesetzt, die durch den Prinzen Karneval zur Verteilung gelangten.

Einziehung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung. Der Reichs- und Preussische Arbeitsminister hat eine neue Verordnung über die Einziehung der Beiträge zur Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erlassen. Die bisherige Regelung stammte aus dem Jahre 1930. Bekanntlich werden die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung von den Krankentassen eingezogen. Die Rechnungsführung der Krankentassen ist vor einiger Zeit neu geregelt worden. Die nunmehr erlassene Verordnung paßt die Einziehung und Buchung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung dieser Neuregelung an.

Döbeln. Opfer der Arbeit. In der Döbelner Zuckerfabrik ereignete sich ein tödlicher Betriebsunfall. Durch Regen und Schneeschmelze war ein acht Meter hoher Kalkschlammer in Bewegung geraten, wodurch zwei am Fuße des Berges befindliche Transportbänder umstürzten. Einer der Arbeiter, die mit dem Abtransport des Kalkschlammes beschäftigt waren, wurde von dem stürzenden Band getroffen und auf der Stelle getötet.

Borna. Ladendiebstähle aufgeklärt. Seit dem Herbst des vergangenen Jahres waren hier eine Reihe von Ladendiebstählen verübt worden, die jetzt ihre Aufklärung gefunden haben. Betroffen wurden etwa zwölf hiesige Geschäfte. Von der Diebesbeute konnten Werte im Betrag von etwa 130 RM sichergestellt und zurückgegeben werden.

Begau. Gute Beute. Nachts wurde im Landgasthof in Großstockwitz bei Begau eingebrochen. Die Täter haben nach dem Einsteigen einen Geldschrank älterer Bauart aufgebrochen und aus diesem 1900 RM gestohlen. Außerdem wird ein braunes Lederfuttoral einer Jagdflinte vermisst.

Hohenstein-Ernstthal. 25 Jahre elektrische Ueberlandbahn. Am 15. Februar sind es 25 Jahre, daß die elektrische Ueberlandbahn Hohenstein-Ernstthal—Gersdorf—Delsnitz i. E. eingeweiht und in Betrieb genommen wurde. Am 1. April 1913 wurde dann der Güterverkehr eröffnet. Damit fand ein Werk seine Krönung, dessen Vorarbeiten bereits in das Jahr 1896 zurückzuführen. Nachdem sich die verschiedenen Projekte zerstreut hatten, konnte endlich am 17. März 1911 das sächsische Ministerium der neugegründeten Sächsischen Ueberlandbahn, GmbH, die Verleihungsurkunde zur Herstellung und zum Betrieb einer Straßenbahn von Hohenstein-Ernstthal nach Delsnitz i. E. für den Personen- und Güterverkehr auf die Dauer von fünfzig Jahren ausstellen. Mit dem Bau wurde bereits acht Tage später begonnen. An zahlenden Fahrgästen wurden in diesen 25 Jahren 31 Millionen befördert. Die Güterbeförderung betrug 240 000 Tonnen.

Bodenbach (Böhmen). Bergsteigerrettungswachen. Der Bodenbacher und der Aufstiger Alpenverein werden in den Klettergebieten der Böhmisches Schweiz, und zwar in den Orten Tysa, Giland, Niedergund und Hertschreithen eigene Bergwachen aufstellen, die mit Beginn der Sommerzeit ihre Tätigkeit aufnehmen werden. Die Wachen sind mit Kornistern, zusammenlegbaren Tragbahnen und Sanitätsbehelfen für die erste Hilfeleistung bei Kletterunfällen ausgerüstet.

Das Schützenwesen in Sachsen

Der Gau Sachsen des Deutschen Schützenverbandes im DRK veranstaltete in Dresden eine Arbeitstagung, die sich mit allen Gegenwarts- und Zukunftsfragen des deutschen Schießsports beschäftigte. Die wichtigsten Forderungen, denen sich der Deutsche Schützenverband heute gegenübergestellt sieht, sind die Umstellung des deutschen Schützenwesens auf betont wehrportuliche und kampfsportliche Grundlage und die Lösung der Ausbildungsfrage. Das Beispiel anderer Länder, wie auch die Erfahrungen des Weltkrieges lehrten, daß der Schießsport nicht mehr Sport schlechthin sein darf. Der Gau Sachsen des Deutschen Schützenverbandes hat daher eine Schießschule geschaffen, an der besonders geeignete Männer zu Schießleitern ausgebildet werden.

Nach den neuesten Erhebungen gehören dem Gau 1492 Vereine mit rund 57 000 Schützen an, das ist etwa der zehnte Teil der im ganzen Reich im Deutschen Schützenverband organisierten Schützen. In Sachsen bestehen insgesamt 1372 Schießanlagen mit 4211 Schießbahnen, davon 2274 für Kleinkaliber, 1613 für Großkaliber und 324 für Pistole. Zur Zeit entfällt auf 1234 Einwohner eine Schießbahn, ein Durchschnitt, der noch etwas unter dem Reichsdurchschnitt (1023) liegt.

Nachtbadverbot wird durchgeführt

Gesundheitschutz für Tausende von Volksgenossen.

Als bedeutender sozialpolitischer Fortschritt gilt im Bädereigewerbe das Nachtbadverbot, das Betriebsführer und Gefolgschaft vor erheblichen Gesundheitschäden durch dauernde Nacharbeit schützt und die Herstellung von Badwaren nur unter günstigeren Arbeitsbedingungen am Tage zuläßt. Der nationalsozialistische Staat betrachtet es daher als eine wichtige Aufgabe, die Durchführung des Nachtbadverbots mit allen Mitteln zu sichern. Das Bädereigewerbe vom 29. Juni 1936 verbietet die Aufnahme der Badarbeiten in der Werkstätt vor 4 Uhr und die Abgabe der Erzeugnisse an die Kundschaft vor 6 1/2 Uhr morgens.

Auf Veranlassung des Reichsarbeitsministers wurden von den Gewerbeaufsichtsamtern als den zuständigen Arbeitsschutzbehörden in den Monaten November und Dezember v. J. schlagartig im ganzen Reichsgebiet Bädereikontrollen ausgesetzt. 634 Gewerbeaufsichtsbeamte und 15 222 Polizeibeamte beschäftigten in dieser Zeit rund 80 000 Gewerbebetriebe. In 9028 Fällen wurden Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über das Nachtbadverbot festgestellt. Die verantwortlichen Betriebsführer erhielten in der Regel empfindliche Geldstrafen. In besonderen Fällen mußten auch Gefolgschaftsmitglieder durch Verwarnungen oder Geldstrafen auf das Ungeheuliche ihrer Handlungsweise hingewiesen werden.

Der verantwortungsbewußte Bädereigewerbe wird dagegen selbst bei schärfstem Wettbewerb nicht gegen das Nachtbadverbot verstoßen. Auch das Publikum kann zur Förderung des Gesundheitschutzes von Tausenden von schaffenden Volksgenossen wesentlich beitragen, indem es keine ungeheuliche Forderung von Badwaren vor 6 1/2 Uhr morgens verlangt.

Im Dienst der Volksgesundheit NS-Schweflern leisten den Eid auf den Führer

Zwei Veranstaltungen in Dresden kennzeichnen deutlich den tiefgreifenden Wandel, der durch den Nationalsozialismus auch auf dem Gebiet der Volksgesundheitspflege herbeigeführt worden ist. Da waren die Vereidigung von 95 NS-Schweflern aus ganz Deutschland und die Eröffnung der Akademie für ärztliche Fortbildung zu Dresden.

Zu Beginn der feierlichen Stunde, die die NS-Schweflern von ihrer Ausbildung hinausführt in die praktische Arbeit im Dienst an der deutschen Volksgemeinschaft wies der Gauamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit, Büttner, auf die Bedeutung des Eides wie auf die Verpflichtung hin, sich mit ihrer ganzen Persönlichkeit in ihrer zukünftigen Arbeit einzusetzen.

Denn die NS-Schweflern haben nicht nur eine gesundheitsfürsorgliche Aufgabe, stehen vielmehr auch auf Vorposten für den Nationalsozialismus. Alles, was sie tun, geschieht für Deutschland und für das deutsche Volk.

Die Reichsvertrauensschweflerin, Generaloberin Käthe Böttger, sprach den NS-Schweflern den Dank für die bisherige Arbeit aus in der Erwartung, daß sie auch weiterhin in Treue und Gehorsam ihrer Pflicht nachgingen. Treue und Gehorsam seien die Grundpfeiler, auf denen die nationalsozialistische Bewegung gewachsen ist. Viele persönliche Wünsche müsse die NS-Schweflerin zurückstellen, sei ihr Einsatz doch bestimmt von der Notwendigkeit des Lebens unseres Volkes und von der Notwendigkeit seiner Erhaltung.

Auf die schwere Pflicht, die der NS-Schweflerin wartet, verwies auch die Reichsrauenführerin, Gertrud Scholz-Klink, wenn sie betonte, daß die NS-Schweflerin Träger der nationalsozialistischen Idee an der Stelle ist, wo es oft am schwersten ist, da, wo ein Mensch nicht nur krank, sondern oft auch innerlich zerbrochen ist. Darauf verweisend, daß die feierliche Handlung der Vereidigung in einem so großen Rahmen stattfindet, betonte sie, wie symbolisch es ist für die Arbeit der NS-Schweflerin, wenn bei ihrer Vereidigung die großen Organisationen der Partei vertreten sind, die die Gesamtheit unseres Volkes darstellen.

Die Arbeit der NS-Schweflerin hat im Nationalsozialismus zu wurzeln, betonte die Reichsrauenführerin. Die NS-Schweflerin darf sich weder irremachen lassen durch die kleinste, oft sehr aufreibenden Angelegenheiten, noch durch schwere Schläge. Die NS-Schweflerin muß, so sagte sie, sich bewußt sein, daß die Menschen nicht groß sein müssen, weil die Sache des Nationalsozialismus groß ist.

Eine Sache ist so lange groß und stark, solange große, gute und starke Menschen ihr dienen.

Frau Scholz-Klink schloß damit, daß die NS-Schweflerin die innere Freude an der Arbeit, die Freude, die Gott dem deutschen Menschen wiedergeschickt hat, nützen muß zum Segen unseres Volkes, zum Segen für unser Deutschland.

Bevor Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann den Schweflern den Eid auf den Führer abnahm, unterstrich er die hohe Verantwortung des Berufes der NS-Schweflern, in dem der Dienst an der Volksgemeinschaft zum unüberwindlichen Ethos und dadurch symbolhaft für jeden deutschen Menschen wird. Wenn die NS-Schweflerin sich aufrichtig an dem Vorbild des Führers, so werde ihr die Erfüllung ihres Eides leicht werden, des Eides, den die Schweflern nun ablegten:

„Ich schwöre Adolf Hitler, meinem Führer, unverbrüchliche Treue und Gehorsam; ich verpflichte mich, an jedem Platz, an den ich gestellt werde, meine Berufsaufgaben als nationalsozialistische Schwester treu und gewissenhaft im Dienst der Volksgemeinschaft zu erfüllen, so wahr mir Gott helfe.“

Durch einen Handschlag betätigte jede Schwester diesen Eid gegenüber dem Gauleiter, um dann aus der Hand der Generaloberin die NS-Schweflernbroche zu empfangen. Sie wurden entlassen in ihren Dienst mit der Mahnung, die Gauamtsleiter Büttner, die Feier beschließend, ansprach: daß die Zugehörigkeit zur NS-Schweflernschaft keine Zuanpruchnahme von Rechten, sondern die Uebernahme von Pflichten mit sich bringt.

Akademie für ärztliche Fortbildung in Dresden

Wie sehr die Gesundheitsführung ein Bestandteil der Staatspolitik ist, zeigt auch die neue Aufgabenstellung, die der seit etwa 100 Jahren bestehenden Akademie für ärztliche Fortbildung obliegt. Sie soll nicht nur die neue deutsche Heilkunde entwickeln helfen, sondern auch, gemeinsam mit der bereits in Berlin bestehenden und den für München sowie Hamburg geplanten Akademien, die Pflichtfortbildung des deutschen Arztes durchführen.

Verpflichtung für Sachsens Handwerk

Zwei Reichsfachschulen des Schneiderhandwerks kommen nach Dresden

Sachsen, das Land der Textil- und der Zubehöriindustrie hat durch die großzügige Initiative seines Gauleiters die Modeschule Frauen erhalten. Jetzt werden in Dresden zwei neue große Schulen für das modischschaffende Handwerk entstehen, zwei Reichsfachschulen für das Herren- und Damenschneiderhandwerk, verbunden mit der Europäischen Modeakademie. Eine besondere Bedeutung werden diese Schulen noch dadurch erhalten, daß ihnen ein Forschungsinstitut für Schneiderteknik angegliedert wird, um eine Vereinheitlichung der Schneidemetoden herbeizuführen. Als Heim für die Reichsfachschule des Damenschneiders- und Putzmacherhandwerks wird das Schloß Wackerbarths Ruh dienen, das zu diesem Zweck einem Um- und Ausbau unterzogen wird.

Mit dieser Entscheidung wird eine Tradition fortgeführt, die 1850 von zwei Schneidermeistern in Dresden als Genossenschaft begründet wurde. Unter dem Namen „Europäische Modeakademie“ hat diese Genossenschaft im Laufe der Entwicklung Welttruf erlangt. Viele führende Köpfe des Schneiderhandwerks aus dem In- und Ausland entwickelten hier in Zusammenarbeit mit hervorragenden Fachleuten Lehrmethoden, auf denen nun weiter aufgebaut werden soll.



zur Schaffung und zum Ausbau dieser vorbildlichen Lehrstätten eingeleitet werden. Nachdem der Vorsitzende der Genossenschaft, Schneidermeister Groß-Hennig, dem Leiter des Deutschen Handwerks in der DfH, Paul Walther, die Uebergabeurkunde übergeben hatte, betonte der Leiter des Deutschen Handwerks, daß es erst die tatkräftige Unterstützung von Dr. Leh ermöglichlicht habe, den Grundstein für ein archaisches System von Fachschulen für das modischschaffende Handwerk zu legen. Die Uebergabe der Europäischen Modeakademie an die Reichsdienststelle des Deutschen Handwerks zeige, daß weitestgehende Kreise des schaffenden Handwerks den bisherigen Leistungen der Reichsdienststelle Anerkennung entgegenbringen und in ihrer Arbeit die beste Möglichkeit einer umfassenden Heranbildung des Nachwuchses erblicken.

Im Haus des Deutschen Handwerks zu Berlin wurde die Europäische Modeakademie Dresden in feierlicher Sitzung in den Besitz des Deutschen Handwerks übernommen. Gauhandwerksminister Enslar überbrachte die Grüße des sächsischen Handwerks und versicherte, daß alle Kräfte

Neueste Drahtberichte

Drei Todesopfer des Sturmes über England

London. Der seit Sonnabend über ganz England hinwegzogene gewaltige Sturm hat nicht nur großen Schaden angerichtet, sondern auch 3 Menschenleben gefordert. In Birmingham wurde eine Frau von einem von einem Haus herunterfallenden Schild erschlagen, während in Charlton ein Baum vom Sturm ausgerissen wurde, der dabei auf ein vorübergehendes Führerwerk fiel und den Lenker des Fahrzeuges tötete. Bei Hilbury schlug bei dem orkanartigen Sturm auf der Themse ein Leichter um, dessen einziges Besatzungsmitglied ertrank.

Ueberschwemmungen richteten in englischen Küstenstädten teilweise bedeutenden Schaden an. In der Grafschaft Norfolk brach ein Damm in einer Breite von 3 Meilen, so daß die Ortschaft Horsey fast völlig überschwemmt wurde. Besonders schwer wurde der Ort Maldon heimgesucht. Hier brach an 3 Stellen der Seebeich, 76 Häuser wurden unter Wasser gesetzt.

Rückzug der Chinesen

Sofio. Die japanischen Truppen, die an der Peking-Hankau-Bahn mit Richtung nach Süden vorgehen und auch die japanische Gruppe, die parallel dazu mit dem Ziel Lanfang operierte sind gleichzeitig in das Gebiet des Gelben Flusses vorgebrungen. Die chinesischen Truppen sind in vollem Rückzuge. Der Uebergang über den Gelben Fluß ist für sie sehr verlustreich, da die japanische Luftwaffe alles tut, um den Rückzug zu sperren.

Deutsche Arbeitsfront

Reichsberufswettkampf aller Schaffenden 1938

Ortswettkampf Pulsnitz

4. Wettkampftag: Mittwoch, den 16. Februar 1938
- a) Gruppe Hausgehilfen (weiblich)
 - Früh 7 Uhr Berufsschule. (Mitzubringen sind Bleistift, Radiergummi, Lineal, Centimetermaß, Schere, Lebstoff, Stednadeln. Außerdem die Teilnehmerinnen der Leistungsstufe 7 außer dem allgemeinen Material noch ein schadhafes Küchenhandtuch, Stopfgarn oder Zwist, Nähadeln Nummer 6-8 oder feine Stopfnadeln, Fingerhut. Die Teilnehmerinnen der Leistungsstufe 8 haben außer dem allgemeinen Material noch mitzubringen: ein schadhafes kunstseidenes Wäschestück, feines Stopfgarn und feine Nadeln, Häkelnadeln, Fingerhut.
 - b) Gruppe Eisen und Metall Leistungsstufe 3
 - Früh 7 Uhr Berufsschule (Mitzubringen wie b. Leistungsstufe 1 und 2.
 - c) Schaufensterwettbewerb Beginn mittag 12 Uhr.

Spielplan Dresdner Theater

vom 14. bis 21. Februar 1938

(Ohne Gewähr.)

Opernhaus.
 Montag, Anrecht A, 20 bis 22.45: Der Freischütz. NSRG. 6801-6900, 10 801-10 900. — Dienstag, Anr. A, 19.30 bis 22.30: Manon. NSRG. 12 301 bis 12 400, 20 201-20 250. — Mittwoch, Anr. A, 20 bis 22.30: erstes Gastspiel des Poln. Balletts. — Donnerstag, Anr. A, 20 bis 22.30: zweites Gastspiel des Poln. Balletts. NSRG. 1801-1900, 16 901 bis 16 950. — Freitag, außer Anrecht, 19.30 bis 21.30: Die Regimentskocher. — Sonnabend, 20.15: Opernball zugunsten der Ruhegeldkassen für die darstell. Mitglieder und den Opernchor. — Sonntag, außer Anrecht, 20 bis 22.30: Die Bohème. NSRG. 11 001-11 200, 22 001-22 050. — Montag, außer Anrecht, 20 bis 23: Carmen.

Schauspielhaus.

Montag, Anrecht A, 20 bis 23: Der Thron zwischen Erdteilen. NSRG. 3501-3700, 6501 bis 6600, 16 051-16 100 und Nachholer. — Dienstag, Anr. A, 19.30 bis 21.45: Das Spiel vom Prinzenraub. — Mittwoch, Anr. A, 20 bis 23.15: Hamlet. NSRG. 601-800, 15 451-15 500 u. Nachholer. — Donnerstag, außer Anr., 20 bis 22.30: Begegnung mit Ulrike. NSRG. 3001-3200, 20 151-20 200 u. Nachholer. — Freitag, Anrecht A, 20 bis 23: Der Thron zwischen Erdteilen. NSRG. 801-1000, 2801 bis 3000 und Nachholer. — Sonnabend, Anr. A, 19.30 bis 21.45: Ogges und sein Ring. NSRG. 7701-8000, 15 151-15 200 und Nachholer. — Sonntag, 14.30 bis 17: Das Lied der Königin. — 19.30 bis 22 außer Anrecht: Begegnung mit Ulrike. NSRG. 9701-10 000, 17 801-17 850 und Nachholer. — Montag, Anr. B, 20 bis 22.30: Schwarzbrot und Äpfel. NSRG. 3801-4000 u. Nachholer.

Theater des Volkes

(Städt. Theater am Albertplatz).

Montag, 20.15: Krach im Hinterhaus. Rdf. Ring 34. NSRG. 16 651-16 750. — Dienstag, 20.15: Land des Lächelns. Rdf. Ring 35. NSRG. 5201 bis 5300. — Mittwoch, zum letzten Male, 20.15: Krach im Hinterhaus. Rdf. Ring 1. NSRG. 5301 bis 5400. — Donnerstag, zum letzten Male, 20.15: Land des Lächelns. Rdf. Ring 2. NSRG. 5401 bis 5500. — Freitag, 20.15: Der goldene Pierrot. Rdf. Ring 3. NSRG. 5601-5700. — Sonnabend, 20.15: Der goldene Pierrot. Rdf. Ring 4. NSRG.

5701-5800. — Sonntag, 16: Die Schneekönigin (geschlossene Vorstellung). — 20.15: Der goldene Pierrot. Rdf. Ring 5. — Montag, Erstaufführung, 20.15: Tip auf Amalia. Rdf. Ring 6. NSRG. 5501-5600.

Komödienhaus.

„Rdf.“-Ausweise haben Gültigkeit.
 Montag, zum 50. Male, 20.15: Die Primanerin. NSRG. 1-100, 15 701-15 750. — Dienstag, 20.15: Tanzabend Hilde Schlieben u. Gino Neppach von der Staatsoper Dresden. Rdf.-Ausweise nicht gültig! — Mittwoch, 20.15: Die Primanerin. NSRG. 10 401-10 500. — Donnerstag, 20.15: Die Primanerin. NSRG. 7001-7100, 16 451-16 500. — Freitag, 20.15: Die Primanerin. NSRG. 7101 bis 7200. — Sonnabend, 20.15: Die Primanerin. NSRG. 12 201-12 300. — Sonntag, 20.15: Die Primanerin. NSRG. 15 351-15 400, 15 601-15 650.

Central-Theater.

Montag und Dienstag, 20: Der Obersteiger. — Mittwoch, 16: Das goldene Mutterherz. — 20: Der Obersteiger. — Donnerstag, 16: Der Obersteiger (geschlossene Vorstellung für das WfW.). — 20: Der Obersteiger. — Freitag, 20: Der Obersteiger. — Sonnabend, 16: Das goldene Mutterherz. — 20: Der Obersteiger. — Sonntag, 14: Das goldene Mutterherz. — 17 u. 20.15: Der Obersteiger. — Montag, 20.15: Der Obersteiger (geschl. Vorst.).

Sichtpieltheater.

Capitol: „Frau Sylvain“. Mit Maria von Tasnady, Heinrich George, Alfred Abel f. Wo. 4, 6.15, 8.30; Jo. 2, 4.15, 6.30, 8.45. — Unverf. um: „Urlaub auf Ehrenwort“. Ein Ufa-Großfilm von Karl Ritter, mit Ingeborg Theel, Rolf Moebius, Fritz Kampers u. v. a. Wo. 4, 6.15, 8.30; Jo. 2.15, 4.30, 6.45, 9. — Ufa-Palast: „Das Geheimnis um Betty Bonn“. Mit Erich Pontö, Maria Andergast, Theodor Loos. Wo. 4, 6.15, 8.30; Jo. 2.15, 4.30, 6.45, 9. — Zentrum: „Wie einst im Mai“. Mit Hilde Seiffat, Robert Dorlan, Ernst Waldow. Täglich 3, 5, 7, 9. Für Jugendliche erlaubt. — Prinzg.: „Monika“. Hauptdarstellerin die kleine Rundfunkkünstlerin Carmen Lehmann, Maria Andergast, Joan Petrovich. 4, 6.15, 8.30.

Deutsches Volksbildungswerk in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ — Ortsverwaltung Dörner

Dienstag, den 15. Februar 1938 20 Uhr im Ratskeller-Jaal Dörner Musik-Kulturabend „Franz Schubert“. Zu dieser besonderen Veranstaltung sind alle Schaffenden von Dörner und Umgegend herzlich eingeladen. Eintrittspreis 30 Pfg.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Dienstag, den 15. Februar:

Mäßiger frischer nordöstlicher bis östlicher Wind, zeitweise abnehmende Bewölkung und nur noch vereinzelt Schneefall. Temperaturen tagsüber auch im Flachland kaum über den Gefrierpunkt ansteigend, nachts Frost bis etwa 8 Grad.

Wenn Sie Devisen brauchen,

eine Erbschaft erwarten,

Forderungen einziehen,

eine Bürgschaft übernehmen,

ein Haus bauen wollen,

als selbständiger Gewerbetreibender, Kaufmann Steuern zahlen,

dann gibt es für Sie Hunderte von Fragen, die selbst der Gescheiteste nicht beantworten kann. Wenn Sie aber in diesen oder tausend anderen schwierigen Fällen wissen wollen, was Sie zweckmäßig tun oder vielleicht auch besser unterlassen, dann lesen Sie die unbedingt zuverlässigen „Wirtschaftlichen Kurzbrieft“. Wir schicken sie Ihnen gern 4 Wochen lang umsonst! Sie brauchen nur den Gutschein auszufüllen.

Gutschein

An den Rudolf Lorentz Verlag, Berlin-Charlottenburg 9, Kaiserdamm 38. Liefere Sie 4 Wochen lang kostenlos und unverbindlich die „Wirtschaftlichen Kurzbrieft“.

Bestellungen auf

Saatkartoffeln
 Saatgetreide und
 Frühjahrs-Sämereien
 erbittet

Hermann Herzog
 Bischheim-Gersdorf.

Inserieren
 bringt Gewinn!

Fußballer!

Mittwoch abend
 bei Stephan

Schellfisch

Goldbarsch

Filet von Kabliau u.
 Goldbarsch

Richard Sella Nachflg.
 Ruf 629

Dienstag
 Schellfisch, Kabliau
 Goldbarsch, Filet
 ungesalzene Heringe
 Fernruf 213 Körner

Zur
 Frühjahrsdüngung
 empfehle alle Sorten
 Düngemittel und
 Düngelkalle
 zu vorteilhaften Preisen.

Hermann Herzog,
 Bischheim-Gersdorf.

Die Räume
 in meinem Grundstück sind ab
 1. April 1938 anderweit
 zu vermieten.
 Näheres zu erfragen bei
 Neumann, Bismarckstr. 13 II

Weißstückkalk
 Löschkalk
 Zement
 Zementkalk
 Dachpappen
 Torfmull

von frischen Eingängen
 empfiehl

Hermann Herzog
 Bischheim-Gersdorf.

Astragan-Webstuhl
 zu kaufen gesucht.
 Angebote unter B 14 an die
 Geschäftsstellen d. Btg.

Einladung! Deffentlicher Lichtbilder - Vortrag

im Olympia-Theater Pulsnitz

Dienstag, den 15. Februar 1938, über:

Gesunderhaltung ist nationale Pflicht

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Eintritt frei! Jugendliche keinen Zutritt!

Sprecher: J. Bundesmann, Dresden

Der Vortragende erklärt in gemeinverständlicher Weise, wie der menschliche Körper durch richtige, naturgemäße Behandlung gesund bleiben kann. Sie hören aber auch, wie bei falscher Lebensweise Krankheiten entstehen.

Morgen Dienstag, den 15. Februar 1938

Jahres-Ball

im Schützenhaus Pulsnitz. Anfang 7 Uhr
 und ladet hierzu nochmals höflichst ein

Land- und forstwirtschaftlicher Verein Pulsnitz

Morgen Dienstag, den 15. Febr., findet in Pulsnitz
 im Hotel „Grauer Wolf“ von 1-5 Uhr wieder meine

Bettfedern-Schau

statt. — Nur prima bekannte Qualitäts-Bettfedern von ganz hervorragender Füllkraft. Herrliche böhmische Bettfedern sind eingetroffen. Bitte besuchen Sie mich, ansehen umsonst.



Bettfedernversand P. Wittig, Langenhennersdorf

Nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden ging meine innigstgeliebte Gattin, unsere unermülich sorgende Mutter, Frau

Lina Liebsch

geb. Schöne

ein zur ewigen Ruhe.

In tiefster Trauer

Paul Liebsch und Kinder

Pulsnitz M. S. und Niedersteina,
 am 13. Februar 1938

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. Februar
 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Plötzlich und unerwartet verschied am
 Sonntag, den 13. Februar unsere liebe Mutter,
 Schwiegermutter und Großmutter

Anna verw. Krüger

geb. Freudenberg

Die trauernden Hinterbliebenen
 Obersteina, Niedersteina

Die Beerdigung findet Mittwoch den 16. Februar
 1938 3/4 Uhr von der Friedhofshalle aus
 statt.

Nachdem wir unsere liebe Entschlafene

Rosa Hilde Petschke

geb. Ziegenbalg

zur letzten Ruhe beigesetzt haben, sagen wir
 hiermit allen von Nah und Fern für ihre
 liebevolle Teilnahme unseren

herzlichsten Dank.

„Friede ihrer Asche“

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Lichtenberg, am Begräbnistage